



In Gott sein

13. – 20. April 2025

Thematischer Impuls

Es ist mehr als 30 Jahre her. Ich war Vikar in einer Herrnhuter Nachkriegsgründung, meinem Heimatort. Die Gemeinde versammelte sich am Ostermorgen bei Sonnenaufgang auf dem Gottesacker. Eingebettet in eine kurze Liturgie und die Osterchoräle des Posaunenchores verlas ich die Namen der im vergangenen Jahr verstorbenen Gemeindeglieder. Genau in diesem Moment ging die Sonne auf. In ihrem Licht blickte ich auf die anwesende Gemeinde und das Gräberfeld voll blühender Osterglocken. Vor meinen Augen nicht weniger als die gesamte Ortsgeschichte mit ihren Höhepunkten und Dramen. Und zum ersten Mal wusste ich, was das ist: Gemeinschaft der Lebenden und der Toten. Für diesen einen Moment war alles klar und im Frieden. Tief in mir spürte ich, was es bedeutet, in Gott zu sein und zu leben. Einen winzigen Moment lang leuchtete vollkommen klar in mir auf, was ich bisher nur als Gedanken kannte: Alles Leben ist in Gott geborgen.

Meistens erlebe ich es anders: Statt in Gott geborgen, empfinde ich mich eher gebunden an meine alltägliche Sorgen- und Aufgabenwelt. Meine geistlichen Kanäle verstellt, mein Alltag leider viel zu oft verstrickt, in das nicht endende Spiel der Selbstinszenierung und Selbstdurchsetzung.

Mein Ostererlebnis und mein Glaube ringen mit meiner kleinen täglichen Realität und der großen der Weltbühne.

Es ist eigentlich das Drama der Karwoche: Allzu Menschliches, Verführbarkeit und Verfehlung auf der einen, berührende lebenspendende Momente auf der anderen Seite. Der Furor des „Kreuzige ihn“ neben der nicht endenden Liebe am und unter dem Kreuz; Fußwaschung und Mahlgemeinschaft neben mangelndem Durchhaltevermögen und Verleugnung, Gottesfinsternis und das strahlende Licht der Ostersonne. Beides nah beieinander, nicht selten ineinander verschlungen, oft übermalt vom Grau der Unentschiedenheit und Halbherzigkeit. Karwoche und Ostern als Folie unseres Lebens. Dazwischen die heilsame Stille des Karsamstags.

Und dann und wann - oft in der Stille - das Geschenk der Erfahrung, in Gott zu sein und ganz und gar im Frieden. Und an jedem Ostern die liturgisch geformte Erinnerung an die ersten Zeuginnen dieser Erfahrung. Das muss einstweilen genügen.

So will ich auch nach Ostern wieder neu in meine Aufgaben- und Sorgen- und Freudenwelt gehen und so, wie ich es kann, die Welt umarmen in ihrer Not und in ihrer Schönheit. Und mich und meine Begrenztheit umarmen und bergen lassen von jener Realität, die mir durch die Schöpfung und alles Leben hindurch unaufhörlich zuflüstert: „Ich in dir und du in mir“.

Anleitung zur Stille

Vergegenwärtigen Sie sich mit allen Sinnen einen „österlichen Moment“ in Ihrem Leben: Was sehen, was riechen, was schmecken, was empfinden Sie dort?

Setzen Sie sich dann in die Stille und halten Sie Ihr Herz und Ihr ganzes Leben so wie es jetzt gerade ist, dem göttlichen Geheimnis hin.

Segen

Gott berge dich in seiner Liebe

Und führe dich ins Leben.

In jedem Augenblick. Immer.

*Jürgen Fobel, Pfarrer, Supervisor (DGfP),
Meditationslehrer (Via Cordis)*

Text für die Woche

Das ist das Ganze,
das Vollkommene,
das Heilende.
Die leiblichen Augen schließen,
die Augen des Herzens öffnen
und eintauchen in deine Gegenwart.

Ich hole mich aus aller Zerstreuung
zusammen und vertraue mich dir an.
Ich lege mich in dich hinein
wie in eine große Hand.
(...)

Ich will nicht den Menschen entfliehen
oder ihnen ausweichen.
Den Lärm und die Unrast
will ich nicht hassen.
Ich möchte sie in mein Schweigen aufnehmen
und für dich bereit sein (...)

Mit allen Sinnen warte ich,
bis du da bist.

In dir sein, Gott,
das ist alles,
was ich mir erbitte.
Damit habe ich alles erbeten,
was ich brauche für Zeit und Ewigkeit.

Jörg Zink

QR-Code:
Lieder zum Projekt
Fastenzeit 2025



QR-Code:
Qigong-Übung 7
„Stehen wie ein Baum“
(Vertiefung)

